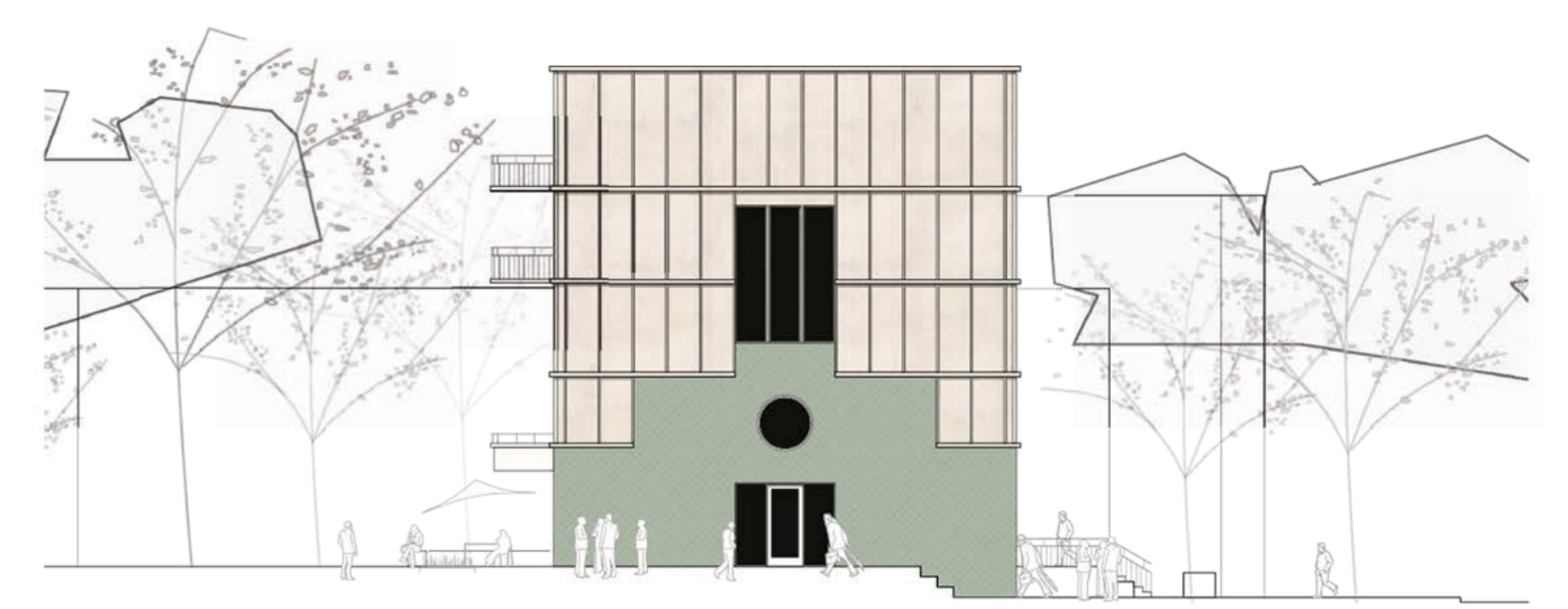




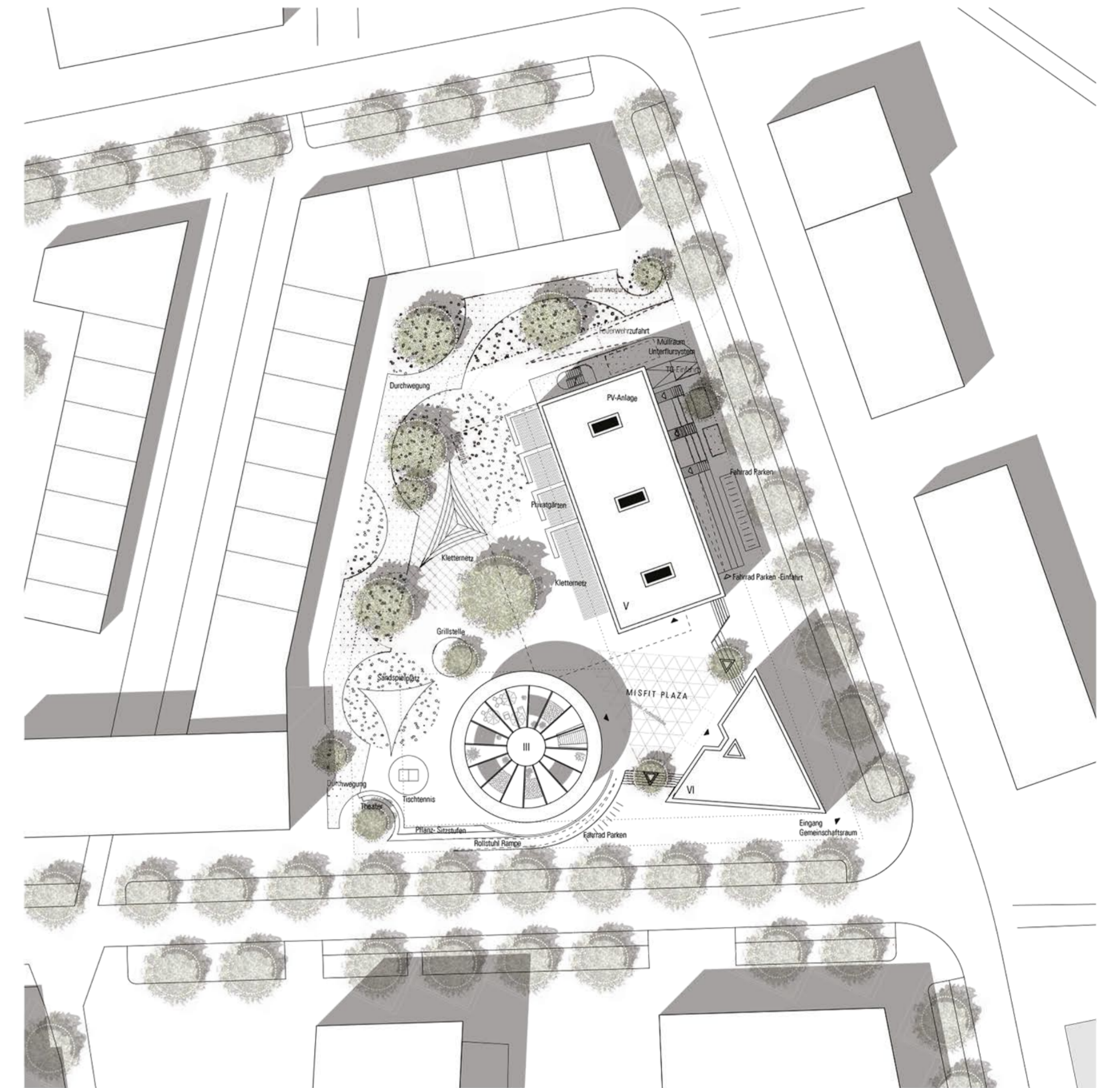
ANSICHT KREIS M 1:200



ANSICHT DREIECK M 1:200



ANSICHT RECHTECK M 1:200



LAGEPLAN M 1:200

Klötze gegen den Kapitalismus

von Hanni Haller

München. Im Westen der Stadt bilden drei ungewöhnliche Holzgebäude das Wohnprojekt Freihampton. Das ökologische und soziale Konzept bietet seltenen Bewohner*innen eine lebenswerte Nachbarschaft abseits der überfüllten Großstadt.

Wie drei Freunde auf dem Schulhof stehen sie zusammen: unangenehm, ein bisschen schrullig, irgendwie sympathisch. Wer sie sieht, will teilhaben an den Witz, Geheimnissen und Geschichten, die sie in ihrer Mitte austauschen. Und als wüssten sie, welche Fixation sie auf Vorbeigehende ausstrahlen, lassen sie ihren kleinen Kreis immer locker und offen – eine Einladung an jede und jeden, in ihrer gemütlichen Runde Platz zu nehmen. „Mittler“ haben die drei ungewöhnlichen Gebäude in Freihampton: ein Zylinder, ein Prisma, ein Quader. Gemeinsam bilden sie die Wohngruppe Freihampton der Genossenschaft KOOPERATIVE GROSSSTADT eG, in die Anfang des Jahres knapp 100 Menschen einbezogen sind. Freihampton bietet ihnen die Nähe zur Innenstadt und gleichzeitig eine nachbarschaftliche Gemeinschaft, die bei den professionellen Neubauten im Zentrum selten mitgedacht wird.

Immer mehr Menschen ziehen aus Großstädten weg und lassen sich im Umland nieder. Kein Wunder: der Wohnraum in Städten wie München ist knapp und für viele nicht mehr bezahlbar. Auch selbsten sich gerade junge Menschen nach einer ruhigeren und übersichtlicheren Lebenswelt. Sie flüchten vor seelenlosen Wohnblöcken, horrenden Mietpreisen und anonymen Nachbarschaften, wo man sich lediglich die Ansicht teilt. Damit das Umland für sie nicht nur eine Verflüchtung ist, schaffen Genossenschaften wie die KOOPERATIVE GROSSSTADT eG innovative Wohnlandschaften jenseits übertrauter Zentren und dekadenter Vororte. So bewegt sich die Nachbarschaft Freihampton an der Grenze von Stadt und Land. Nicht nur geographisch – so müssten über die 9-Bahn vom grünen Freihampton ins Stadtzentrum – sondern auch konzeptionell. Im Zentrum des Projekts steht ein neues soziales Miteinander, das die Gemeinschaft des Landes mit der Diversität der Stadt zusammenbringt.

Bewegungsräume schaffen
Ein bisschen erinnern die drei ungewöhnlichen Holzgebäude an Bauklötze für Kinder, doch die Formgebung ist keineswegs Spielerei. Sie birgt ein Konzept von Gemeinschaft, welches im modernen Wohnungsbau viel zu selten umgesetzt wird. „Wir haben hier eigentlich keine Gebäude geschaffen, sondern Räume“, erklärt Alfred Jökiss von der Architekturbüro Fassanerschütz, das die „Misfits“ entworfen hat. „Räume bringen Menschen zusammen. Darum haben wir uns vor allem auf den Raum konzentriert, der zwischen den drei Gebäuden entsteht.“ Nur durch die verschiedenen Formen der Objekte sei es möglich gewesen, auf dem L-förmigen

Baugrundstück einen normalen Platz zu schaffen, auf dem sich heute das gemeinschaftliche Leben der Bewohner*innen abspielt, so Jökiss. Tatsächlich: Wer sich an einem sonnigen Tag zwischen Kreis, Dreieck und Rechteck bewegt, wie die Gebäude von ihren Bewohner*innen liebevoll genannt werden, versteht, wie möglich die Räume das Verhalten ihrer Nutzer*innen beeinflussen.

Im aufdringenden Dachgarten des Kreises entspannen sich gerade die Freihamptoner auf Liegestühlen, während eine Frau mit ihrem Sohn Sonnenblumen einpflanzt. Über die aufsteigende Treppe gelangt man hinunter auf den Platz zwischen den Häusern, dem zentralen Begegnungsort für alle Bewohner*innen. Nachbar*innen grüßen sich im Vorbeigehen, Jugendliche treffen sich auf den Stufen, die zum Platz führen, und eine ältere Dame setzt sich auf einer Bank. Nicht nur Bewohner*innen der drei Häuser sind hier willkommen, der Platz ist bewusst offen gehalten, sodass ihn auch Menschen aus den umliegenden Siedlungen nutzen können. Vom Platz gelangt man in das Erdgeschoss des Dreiecks, wo ein großer Gemeinschaftsraum für Lesungen, Konzerte und sonstige Treffen liegt. Daran schließt eine Küche an, die sich auch zum Platz hin öffnet. So können im Sommer unkompliziert Hof und Grillfeste stattfinden. „Und im Winter verlangen wir die Straßenseite einfach nach drinnen“, sagt Elli Hoyeratz, die gerade auf dem Weg zu ihrer Wohnung im Rechteck ist. Betritt man das Gebäude mit der eigentlich normalen Form, bietet sich erneut eine überraschende Szene. Die großzügigen, hellen Flure münden in innenliegende Straßen an Treppen führen hinauf oder hinab zu den Wohnungen, dazwischen ist genug Platz sich aufzuhalten und sich zu begegnen. Heute haben ein paar Kinder auf Boccabällen den Gang zu ihrer Remisstraße erklärt.

Flexibel wohnen, lange bleiben
Elli Hoyeratz und ihr Partner haben sich ganz bewusst für das gemeinschaftliche Wohnen in Freihampton entschieden. „Wir haben hier schon einige Gleichgesinnte und Gleichaltrige kennengelernt, mit denen wir uns oft abends auf ein Bier oder zum Spielabend treffen“, sagt die 27-Jährige. „Und wenn wir in ein paar Jahren Kinder bekommen, können wir Eltern in den Häusern uns gegenseitig unterstützen. Die Vorstellung, irgendwann in einem Einfamilienhaus auf dem Dorf zu verweilen, find ich schon immer ganz furchtbar. Und in der Stadt hätten wir uns keine große Familienwohnung leisten können.“

Besonders attraktiv für wachsende oder schrumpfende Familien im Rechteck gibt es Wohnungen, die mit einer angrenzenden Ein-Zimmer-Wohnung verbunden sind und dadurch vergrößert werden können, wenn zum Beispiel Nachwuchs kommt. Und wenn der Nachwuchs nach 18 Jahren auszieht, wird das Zimmer einfach wieder abgetrennt und einzeln vermietet.

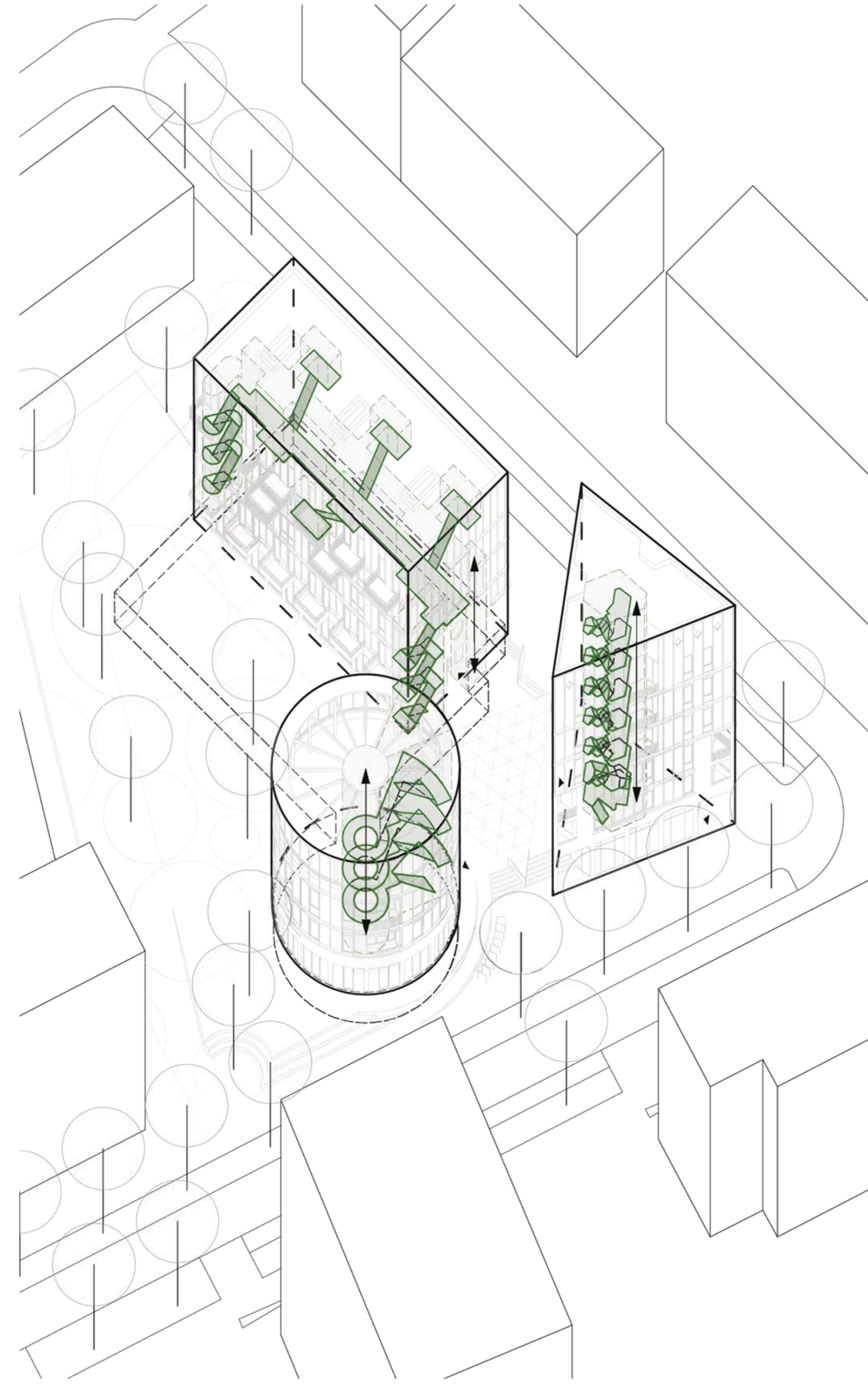
„Das ist ganz schön langfristig gedacht“, sagt Hoyeratz lachend. „Aber im Moment kann ich mir nicht vorstellen, dass ich hier nochmal wegziehe.“ Das wäre ohnehin ganz schön aufwendig, wie ein Blick in die Wohnung von Hoyeratz verrät: Dort stapeln sich die bunte Leinwände der Hobbykünstlerin. „In der Häusergemeinschaft gibt es einige kreative Menschen“, erzählt sie begeistert. „Nächste Woche wollen wir unsere Werke im Gemeinschaftsraum ausstellen, und planen sogar eine richtige Vernissage zur Eröffnung.“

Ökologisch und sozial

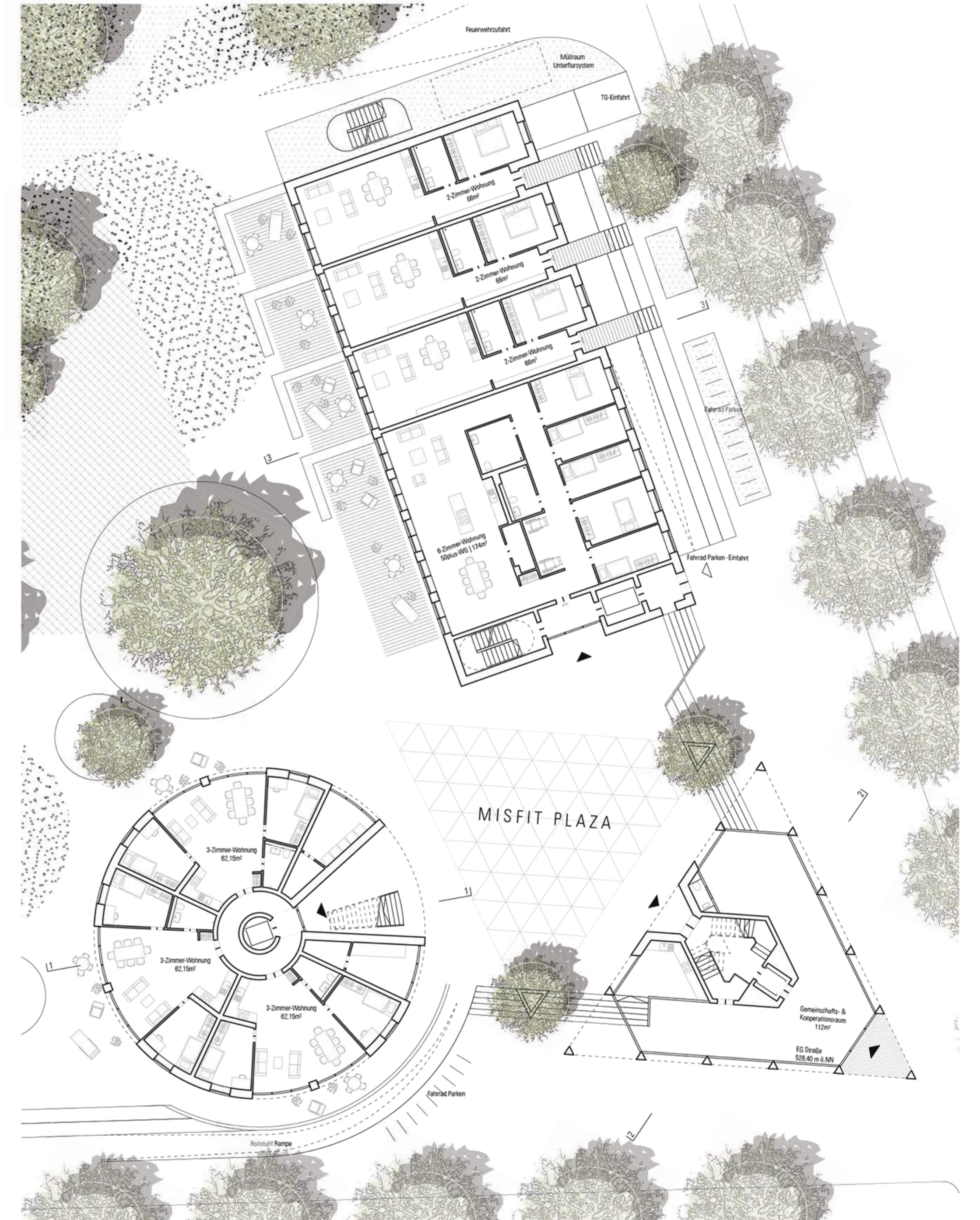
Der Name Freihampton mag manchen an die Hampton erinnern, wo superreiche New Yorker in den teuersten Immobilien der Welt ihr dekadentes Sommerparadies verbringen. Doch hier am Rande von München ist keine Spur von Exklusivität und Verschwendung zu sehen. Im Gegenteil, das Bauprojekt legt besonderen Wert auf soziale Inklusion und ökologische Bauweise. Die Gebäude sind größtenteils aus Holz, das besonders weilt eine regelmäßig schimmernde Fassade einen organischen Look. Die Hälfte der Wärmehäuser sind staatlich subventionierte Sozialwohnungen und damit besonders erschwinglich für Generationen und Studierende. In den drei Gebäuden verteilt liegen unter anderem eine WG für Menschen ab 50, gemeinsame Wohnkitchen für Menschen mit einer Behinderung und drei barrierearme Wohnungen des Vereins Kinderschutz e.V. „Für die Kids ist das die beste Umgebung“, sagt Edda Säid. Die 33-Jährige kommt gerade aus dem Kreis, wo sie als Sozialarbeiterin eine Wohnung von Kinderschutz e.V. betreut. „Viele kommen aus schwierigen Elternhäusern und brauchen ein Umfeld, in dem sie sich sicher fühlen. Hier kann man sich und es gibt Menschen aller Altersgruppen, die zu Freunden und Bezugspersonen für die Jugendlichen werden.“

Irgendwie klingt Freihampton ja auch wie eine Kommune, die Konsumquartieren und kapitalistischer Anonymität den Rücken gekehrt hat. Seine Bewohner*innen können jedenfalls stolz, wenn sie sagen: „Ich wohne im Kreis!“ – ein Satz, der wahrscheinlich nur bei grammatikalischen Sinn ergibt. Natürlich sei nicht alles gleich von Anfang an so rund gelaufen, erzählt Reni Tschakowski in der gemütlichen Wohnküche der 192-WG im Rechteck. „Gemeinsam wohnen bedeutet immer auch Kompromisse eingehen. Und zu dazuer eine Welle, die Wünsche und Grenzen der anderen kennenzulernen.“ Doch die Mühe lohnt sich, auch das demnach in Reni: „sag der 65-Jährige. „Als ich noch in einer Ein-Zimmer-Wohnung in Thalkirchen gewohnt habe, hat mir das echt Angst gemacht. Jetzt freue ich mich richtig darauf, meine freie Zeit in den Dachgarten zu investieren, mich als Babytäter für die Jüngeren zu engagieren oder meinen Buchklub im Gemeinschaftsraum zu veranstalten. Und sollte mir mal etwas passieren, dann weiß ich, dass immer jemand in der Nähe ist.“

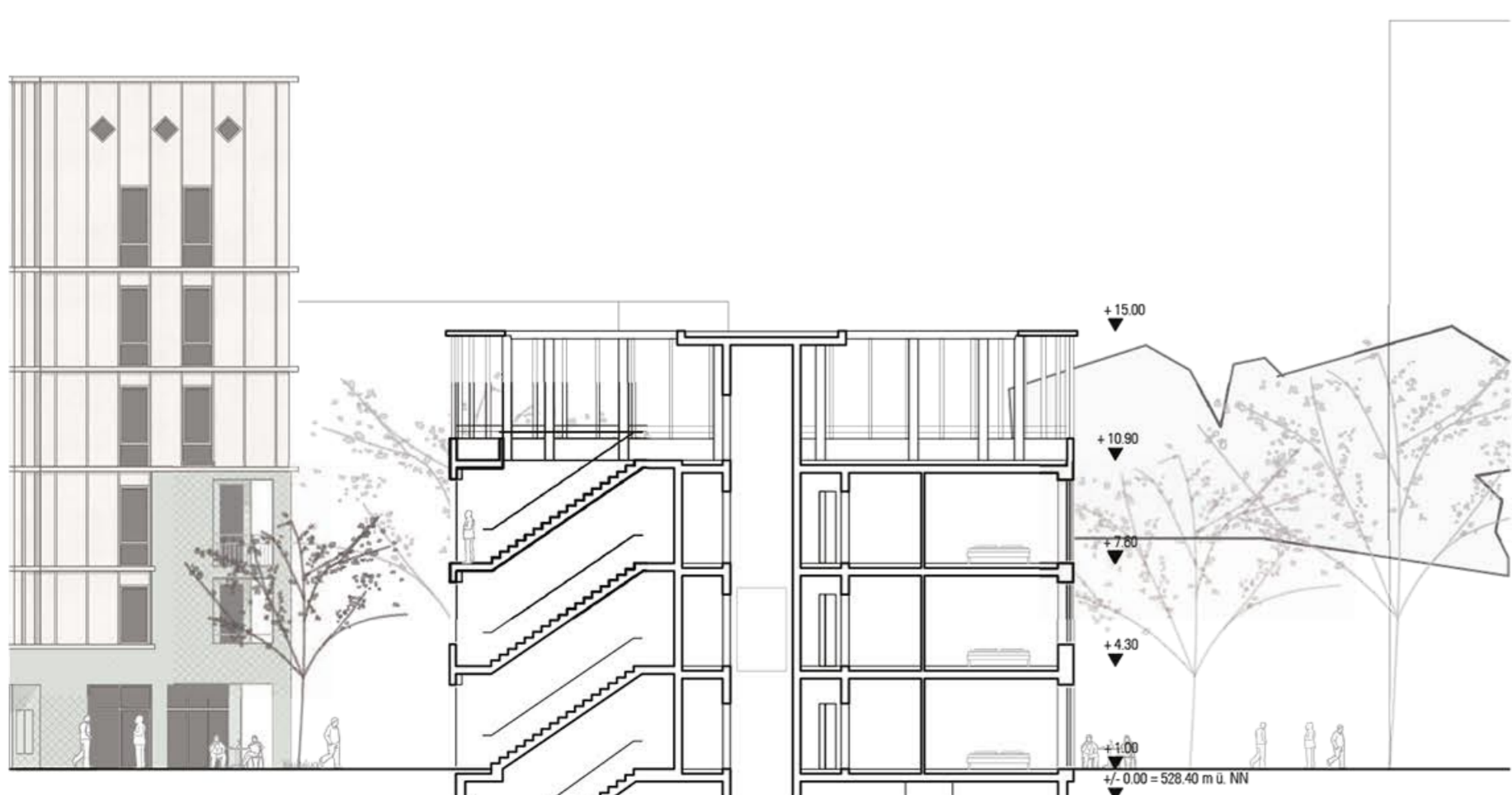
*aus Anonymitätgründen wurden alle Namen geändert



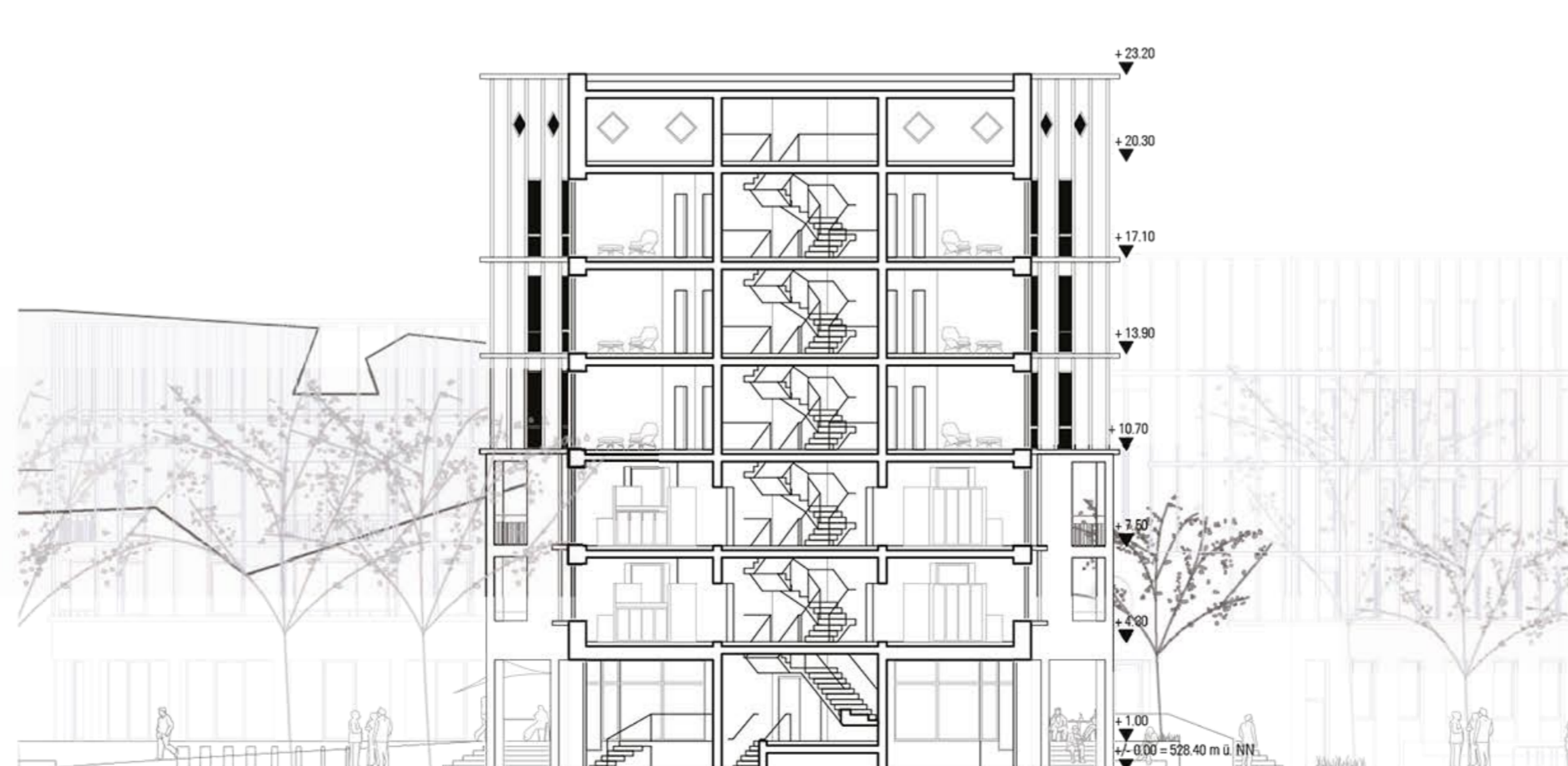
ERSCHLIESSUNGSPERIK



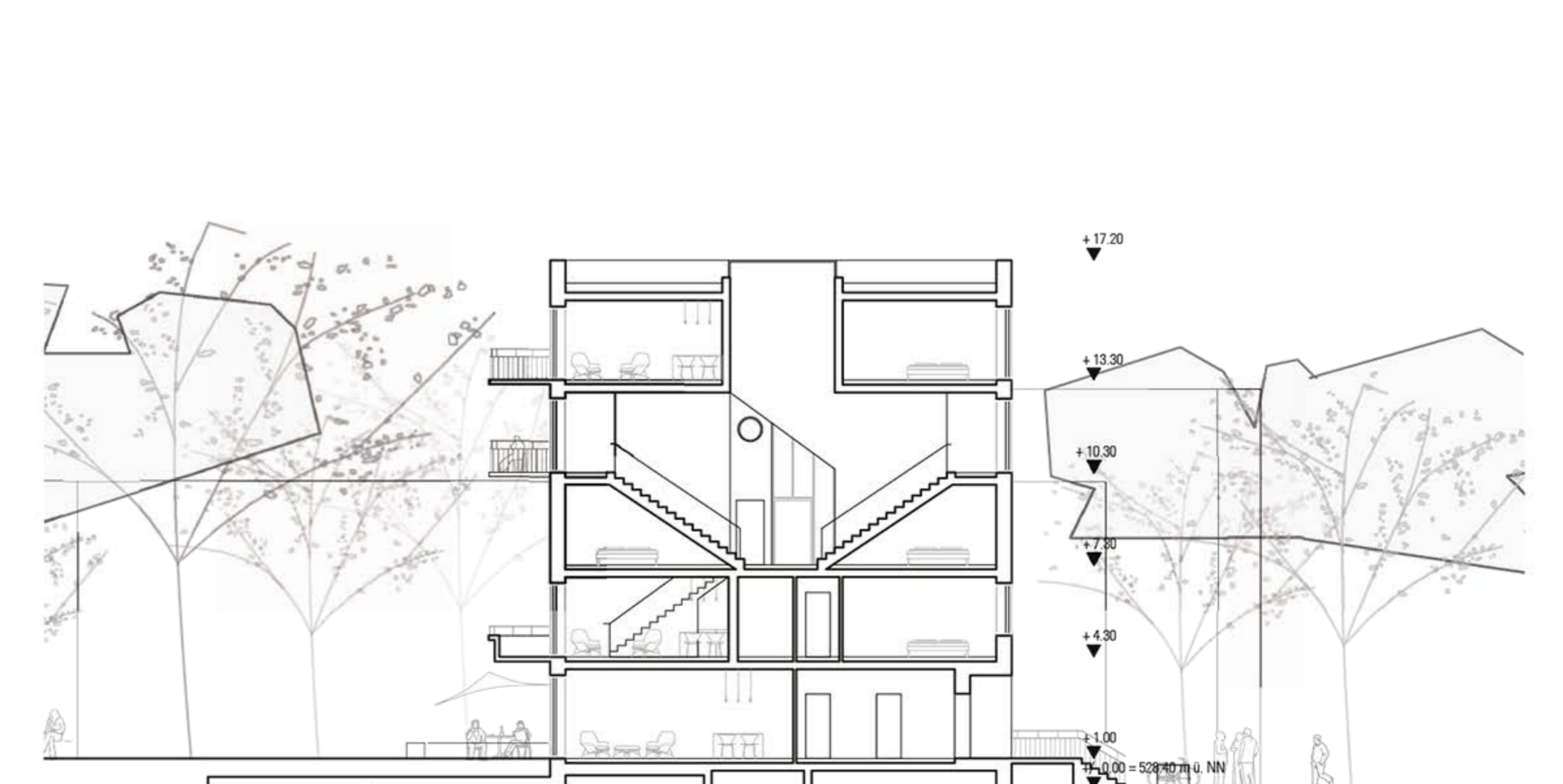
GRUNDRISS ERDGESCHOSS M 1:200



SCHNITT 1-1 M 1:200



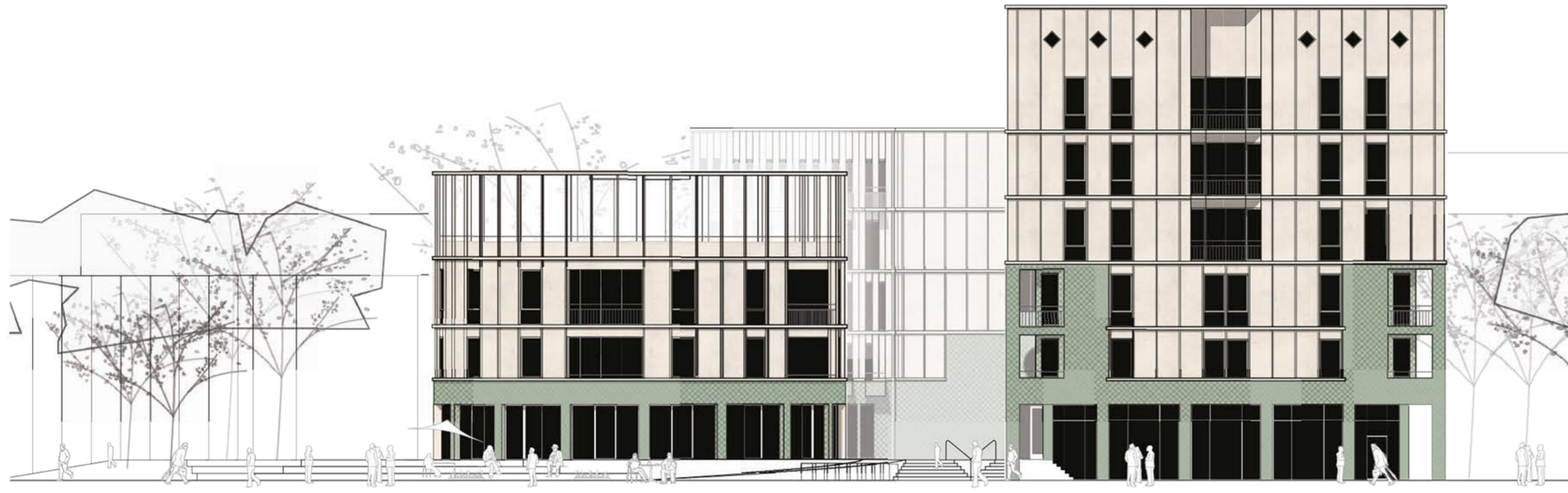
SCHNITT 2-2 M 1:200



SCHNITT 3-3 M 1:200

MISFITS

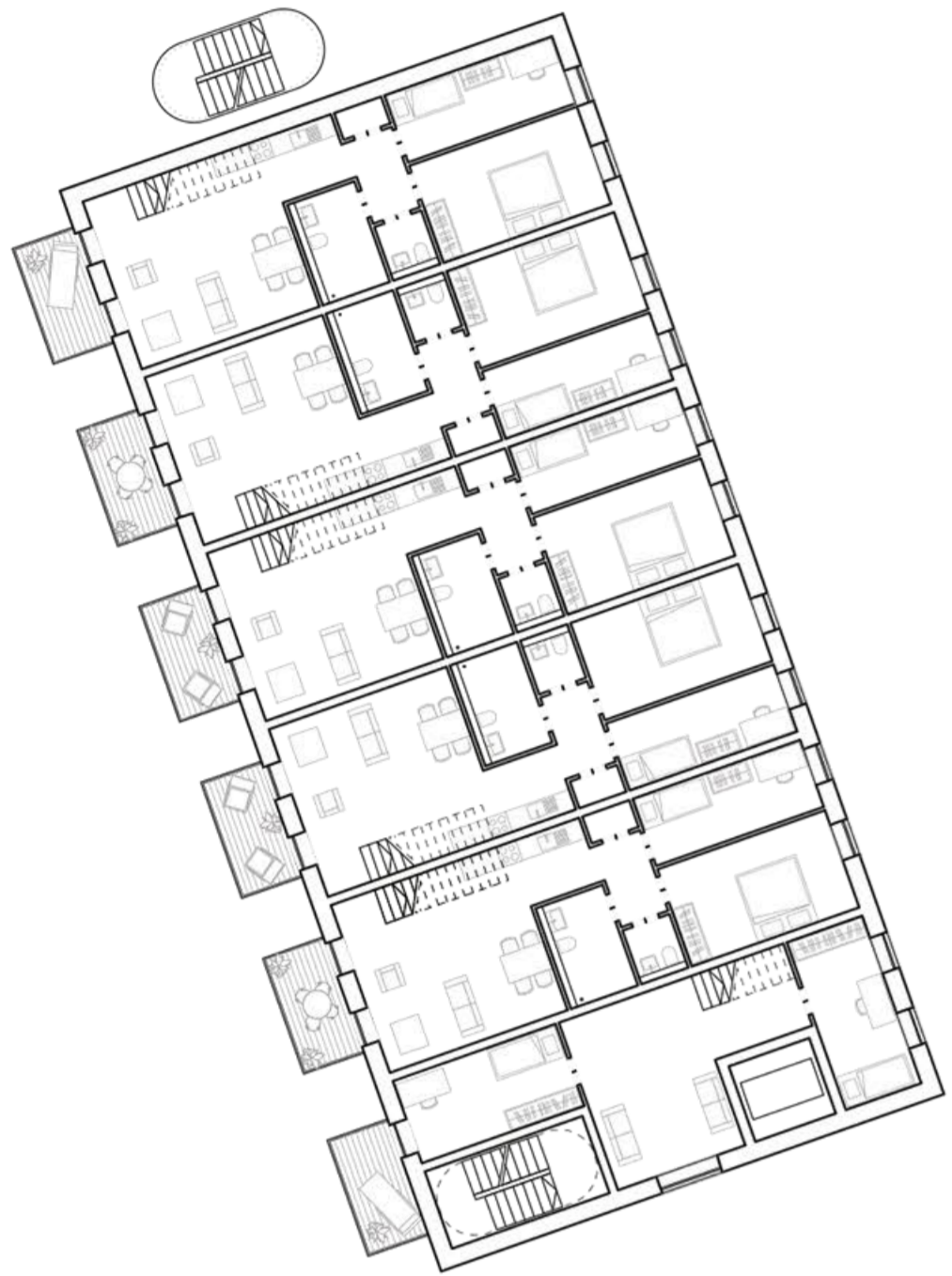
Freihampton - Offener Realisierungswettbewerb
der KOOPERATIVE GROSSSTADT eG.



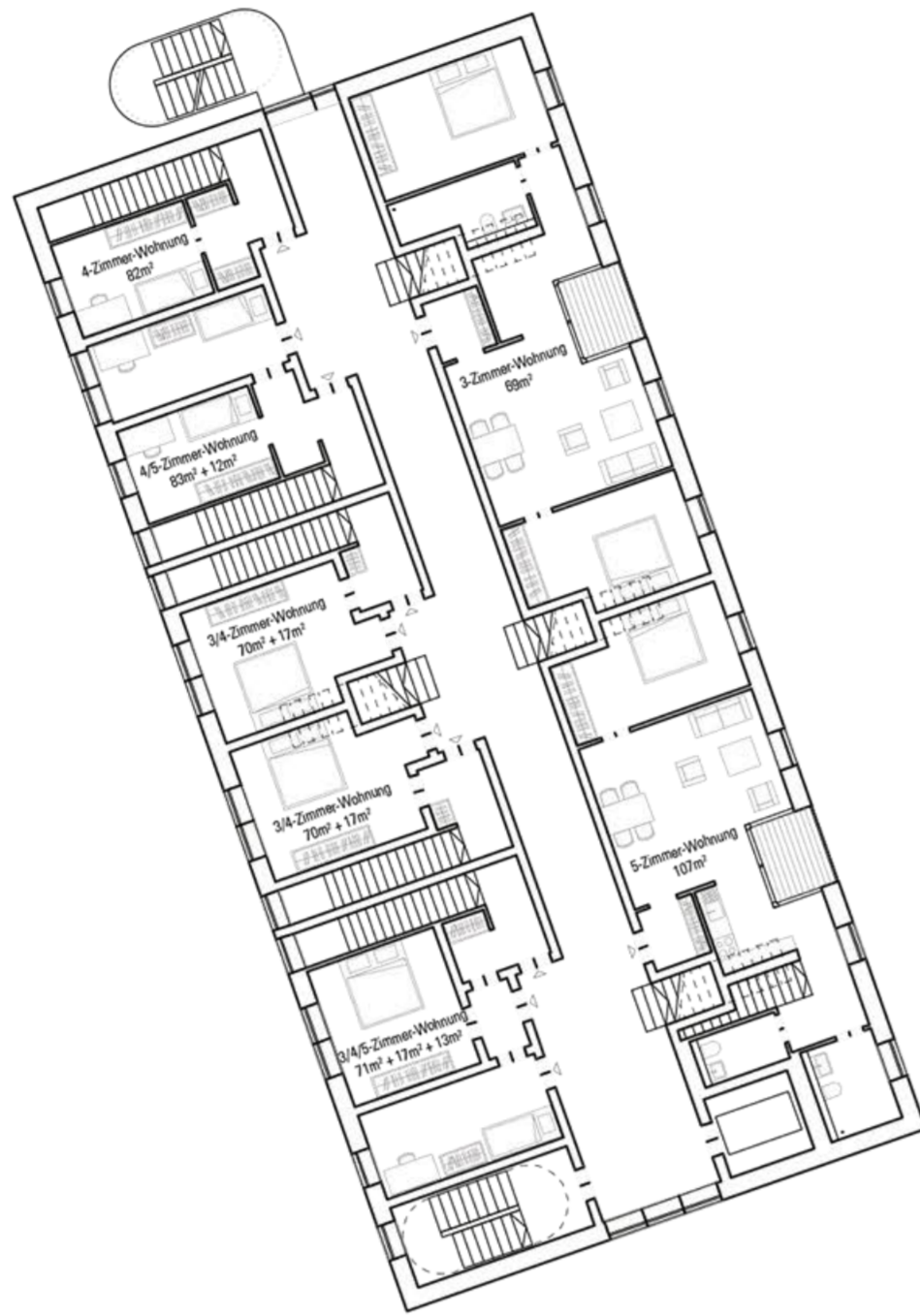
ANSICHT SÜD M 1:200



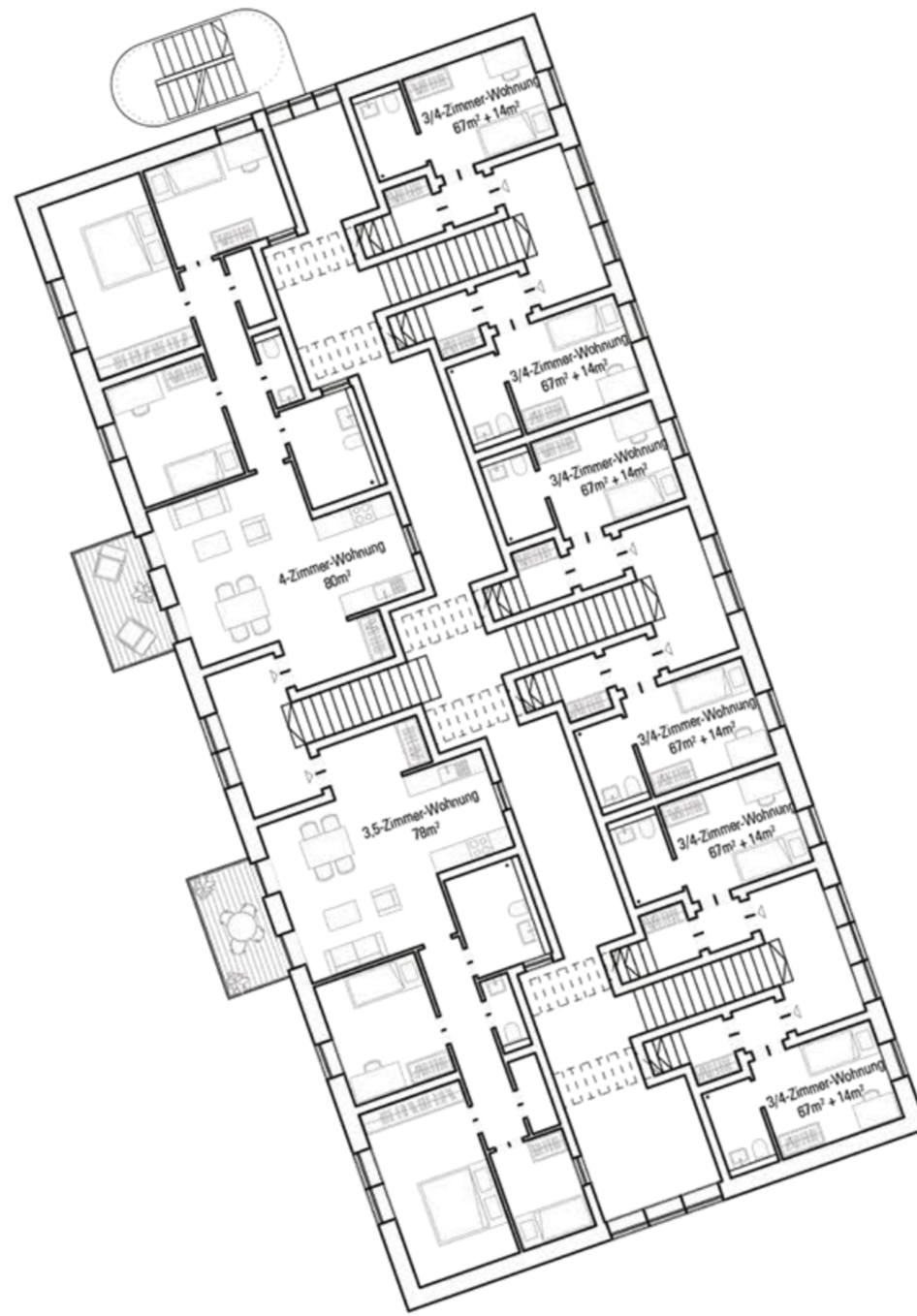
ANSICHT OST M 1:200



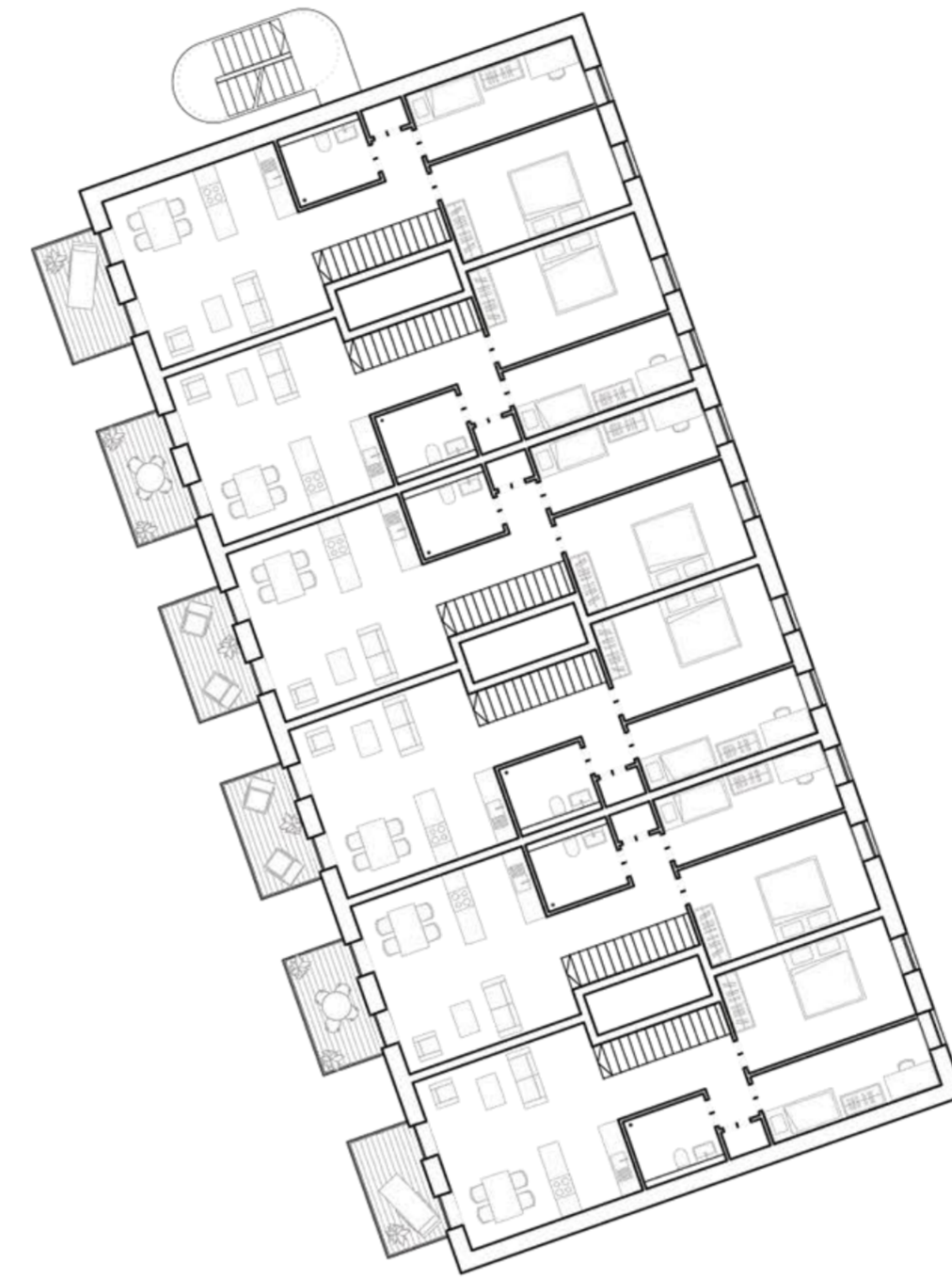
GRUNDRISS RECHTECK
1.OG M 1:200



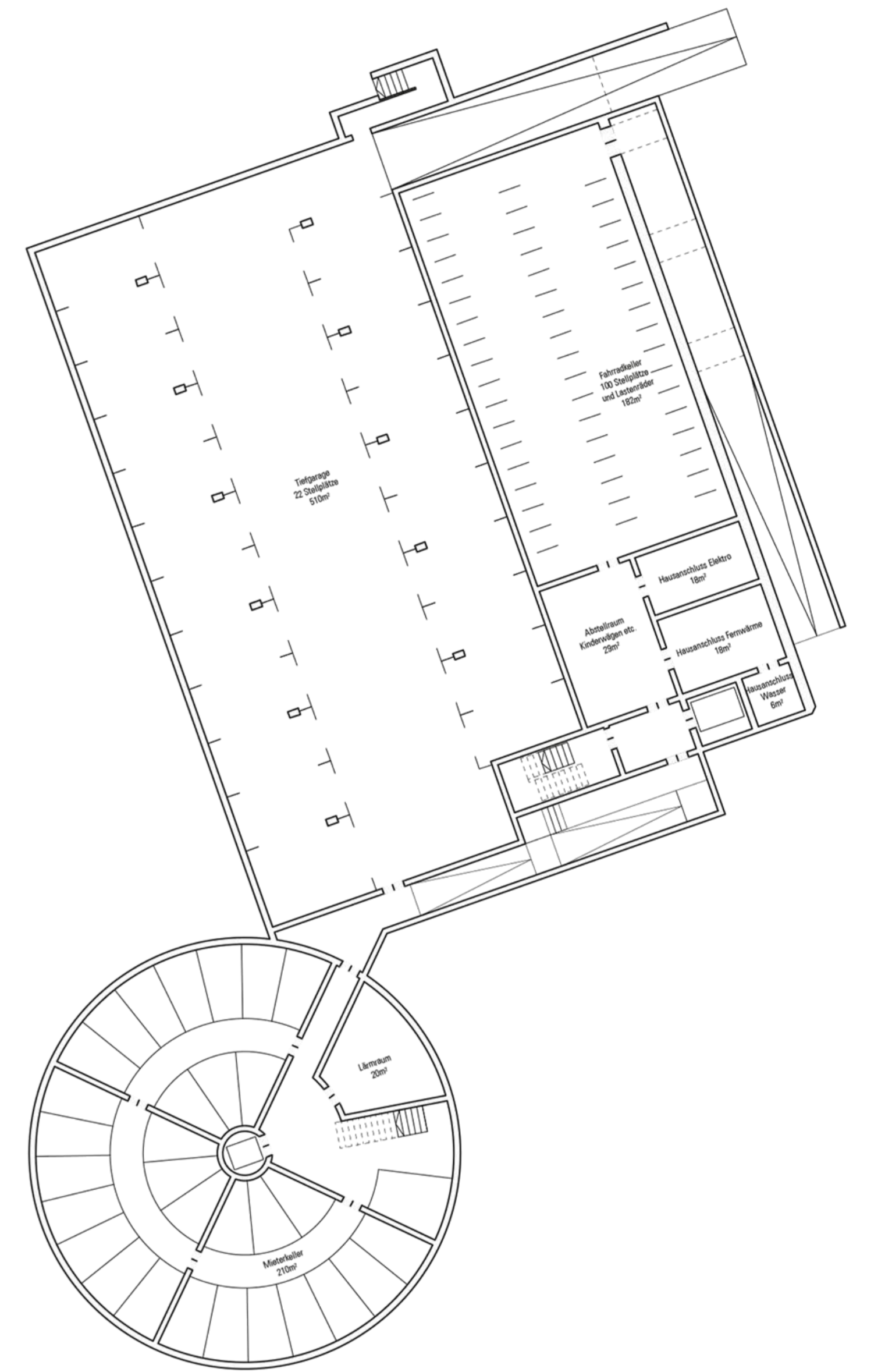
GRUNDRISS RECHTECK
2.OG M 1:200



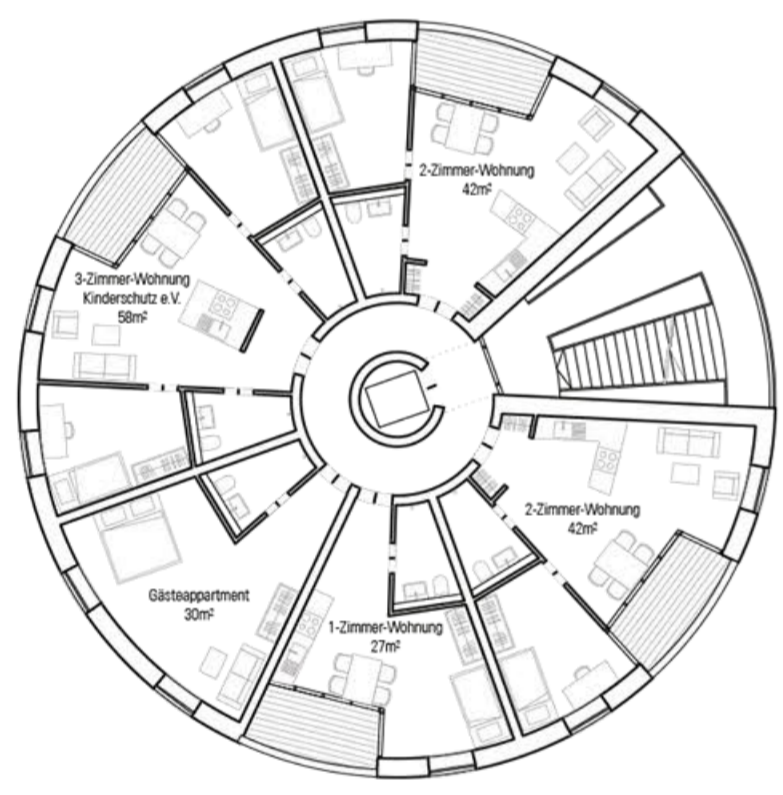
GRUNDRISS RECHTECK
3.OG M 1:200



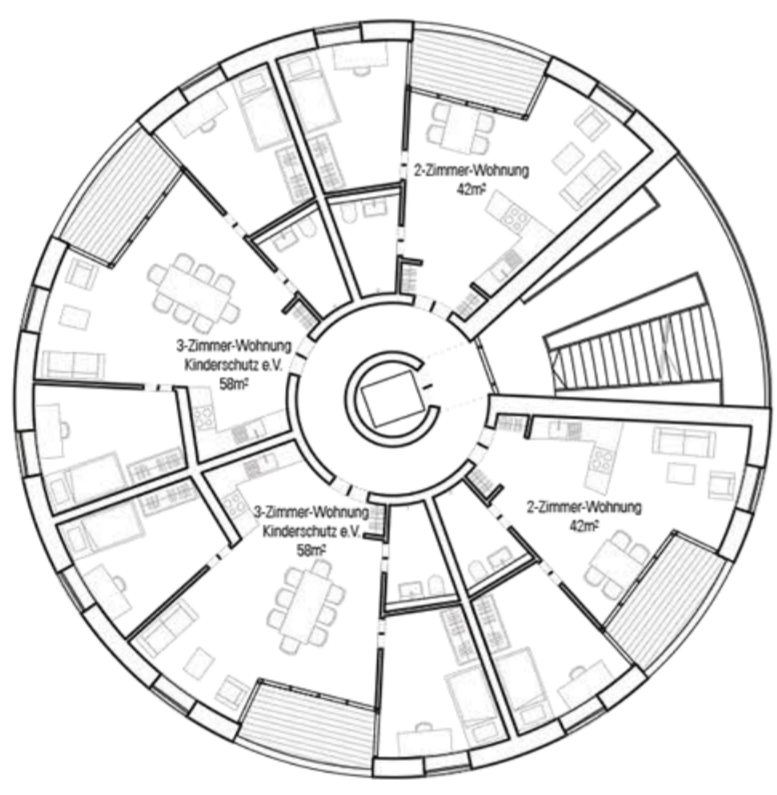
GRUNDRISS RECHTECK
4.OG M 1:200



GRUNDRISS UG M 1:200



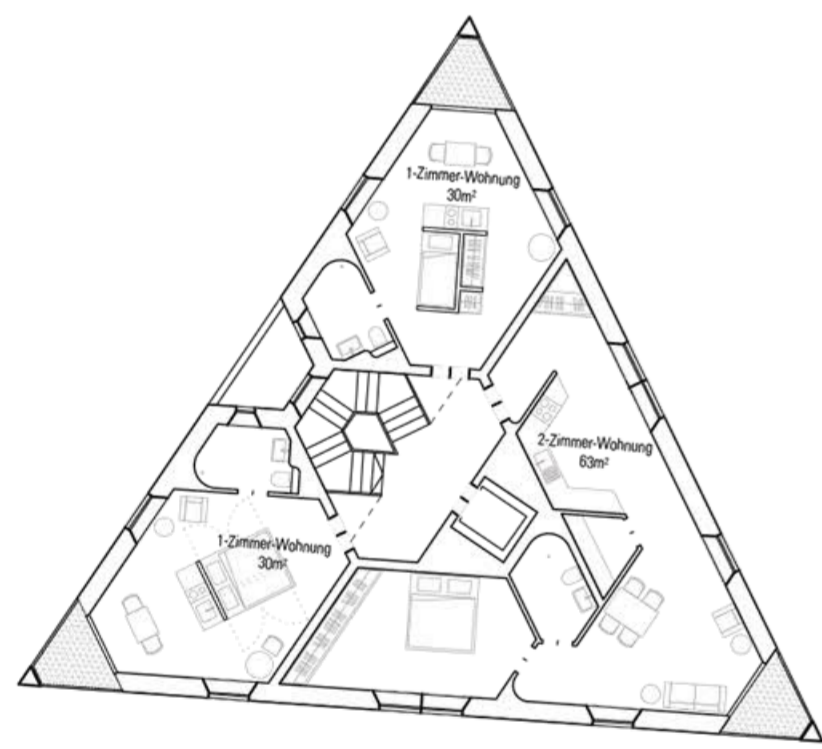
GRUNDRISS KREIS
1.OG M 1:200



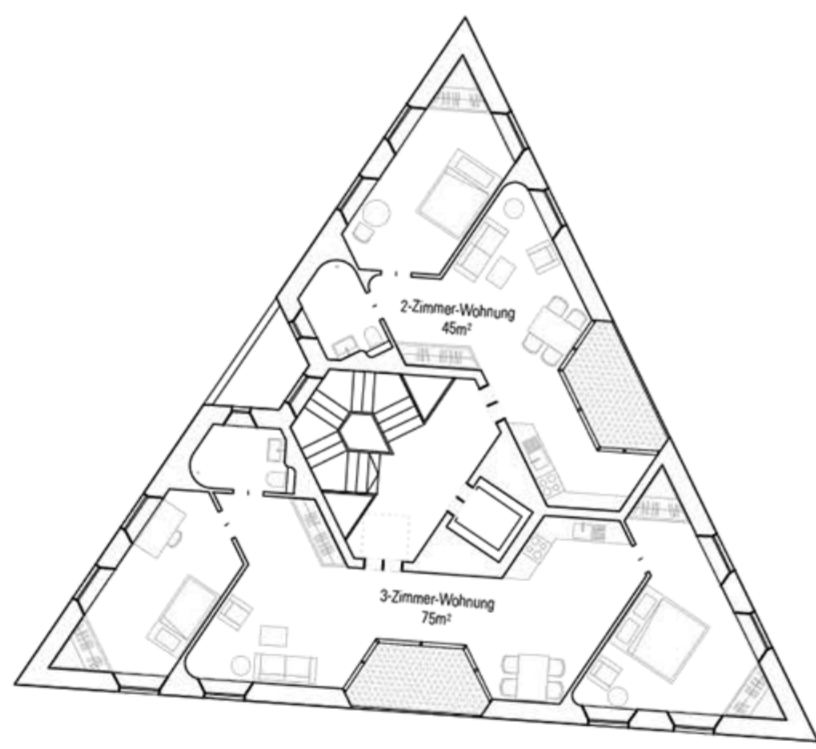
GRUNDRISS KREIS
2.OG M 1:200



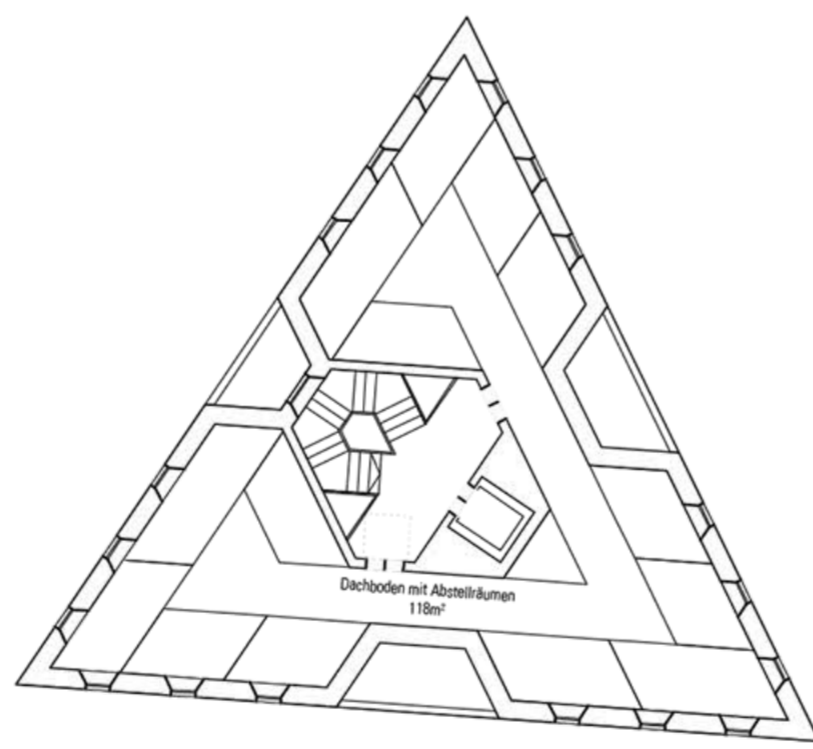
GRUNDRISS DACHGARTEN
M 1:200



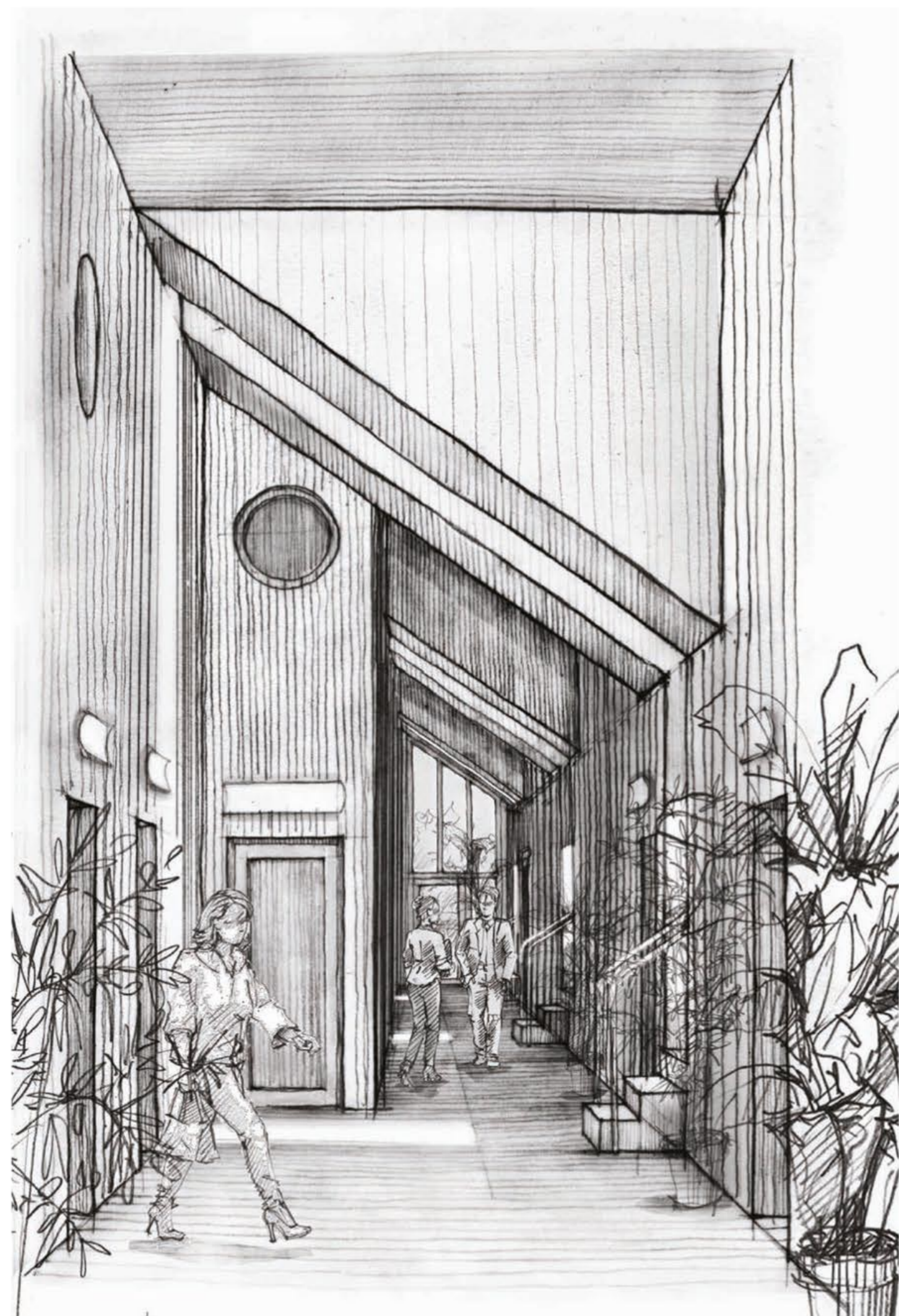
GRUNDRISS DREIECK
1. OG - 2. OG M 1:200



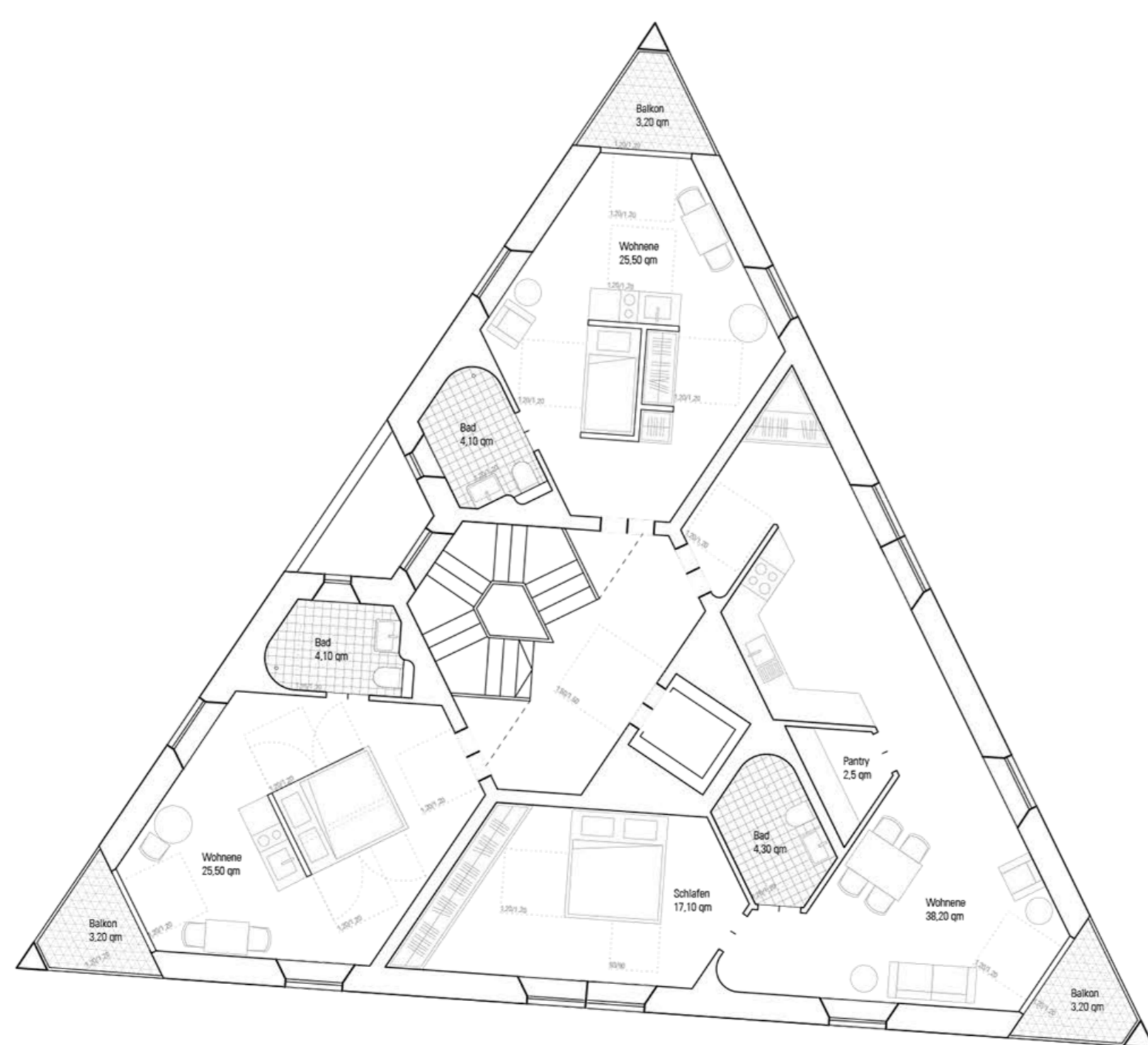
GRUNDRISS DREIECK
3. OG - 5. OG M 1:200



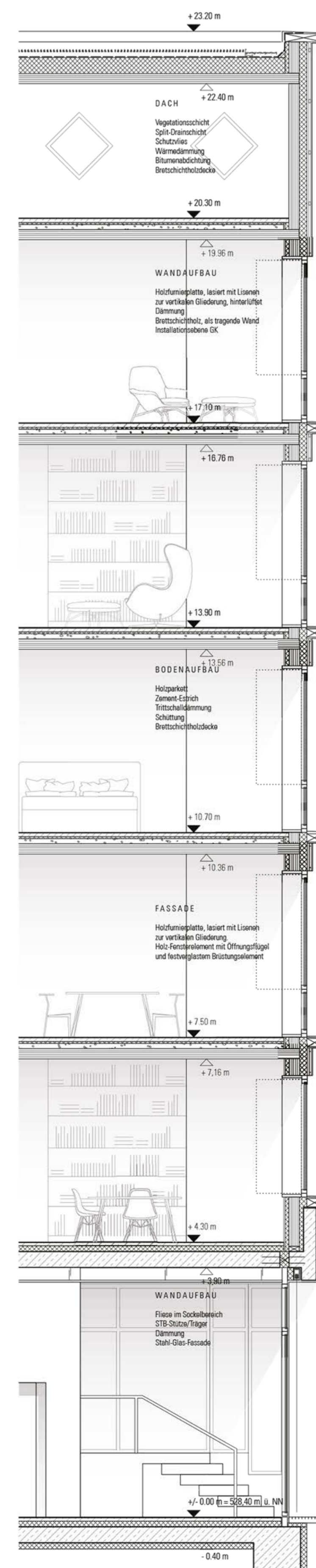
GRUNDRISS DREIECK
DACHGESCHOSS M 1:200



INNENLIEGENDE STRASSE



GRUNDRISS DREIECK 2. OG - 3. OG M 1:200



FASSADENSCHNITT M 1:20



FASSADENANSICHT M 1:20